

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 135.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 15. November.

Zweckgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Amtliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

An die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungsbehörden, sowie die Rechnungssteller.

Dieselben werden auf den Erlaß f. Ministeriums des Innern, betreffend die Zugziehung von Urkundspersonen bei Vornahme der Rassenstürze durch die Verwaltungs-Aktuare aus Anlaß des Abschlusses der Gemeinde- u. c. Rechnungen vom 18. Oktober 1884, Ziff. 6946, Ministerial-Amtsblatt S. 399, zur künftigen Nachachtung aufmerksam gemacht.

Den 13. November 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

Bekanntmachung.

An die Ortsarmenbehörden.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 5. v. Mts., Amtsblatt No. 118 und unter Hinweisung auf den in Nummer 23 des Ministerial-Amtsblatts enthaltenen Ministerial-Erlaß vom 18. September 1884, Ziff. 7748, betreffend die Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885 werden den Ortsarmenbehörden in den nächsten Tagen die Zählarten zugestellt, damit dieselben eintretenden Falls pünktlich ausgefüllt, gesammelt und in Gemäßheit Ziffer 5 gedachten Ministerial-Erlasses auf den 15. Januar 1886 dem Oberamt mit dem darüber geführten Verzeichnis vorgelegt werden. Ein etwaiger weiterer Bedarf an Zählarten kann hier bezogen werden.

Den 12. November 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Kön. evang. Pfarrämter

wollen umgehend über das Ergebnis der Pfarrgemeinderatswahl berichten, wobei 1) Zahl der Wahlberechtigten, 2) Zahl der Wähler, 3) Verhältnis von 2 und 3 nach Prozentzahl, 4) Zahl der Wiederewählten, 5) Zahl der Neugewählten (auch wenn sie in früheren Perioden gewählt waren) anzugeben ist.

Nagold, 13. November 1884.

K. Referatamt. K e m m l e r.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Arbeitgeber und Arbeiter machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam auf die am nächsten Montag für die Arbeiter (Rassenmitglieder) und am Dienstag für die Arbeitgeber stattfindende Wahl der Vertreter der Generalversammlung der gemeinsamen Ortsarbeitslosen Nagold. Wenn die Wähler wünschen, daß nicht das K. Oberamt für sie die Vertreter ernannt, so mögen sie von ihrem Wahlrecht zur bestimmten Zeit (s. Gesellschafter Nr. 132 und 134) Gebrauch machen.

In Kitzingen (Werrenberg) hat sich letzten Sonntag ein wegen Diebstahls festgenommener Handwerksbursche im Ortsarrest erküßt, nachdem er sich zuvor mit einem Rasiermesser mehrere Wunden am Hals beibrachte hatte.

Stuttgart, 11. Nov. Der „St.-A.“ enthält heute das königliche Dekret, betr. die Einberufung des Landtags auf Donnerstag den 27. Nov. — Die Abreise des Hofes nach Nizza erfolgt am 18. November.

Stuttgart, 11. Nov. Es ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderungen des Gesetzes vom 24. März 1881 über die Erbschafts- und Schenkungssteuer, im Druck erschienen. Nach dem ursprüng-

lichen Gesetz sind nur Vermögenszuwendungen zu kirchlichen, wohlthätigen, Unterrichts- und sonstigen gemeinnützigen Zwecken, soweit dieselben in beweglichem Vermögen bestehen, den Betrag von im ganzen 1000 \mathcal{M} für den einzelnen Erbschaftsnehmer nicht übersteigen und nicht außerhalb des deutschen Reichs zur Verwendung gelangen, von der Steuer befreit, die Zuwendungen über 1000 \mathcal{M} müssen aber die Steuer bezahlen, die sich auf 4 Proz. des Wertes des Anfalls beläuft. Eine Eingabe der Vorstände einiger Wohlthätigkeitsanstalten hatte im Februar 1883 bei der Kammer um Befreiung aller Stiftungen und Schenkungen an gemeinnützige u. c. Anstalten von der Erbschafts- und Schenkungssteuer petitioniert und die Kammer hatte diese Petition, soweit sie sich auf Zuwendungen an beweglichem Vermögen bezieht, der Regierung zur Erwägung anheim gegeben. In der vorliegenden Aenderung des Gesetzes kommt die Regierung nun diesem Ersuchen nach. Dabei ist zu bemerken, daß Zuwendungen, welche außerhalb des deutschen Reichs zur Verwendung gelangen, sowie die Zuwendungen an unbeweglichem Vermögen auch künftig wie bisher der Steuer unterliegen sollen. Von finanzieller Tragweite ist die vorgeschlagene Aenderung des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes nicht, da durch die beantragte gänzliche Steuerbefreiung für die bezeichneten Zwecke und Anstalten nur ein Steueranfall von ca. 14000 Mark jährlich zu erwarten sein wird. — Der Etat pro 1885/87 ist eingebracht und befindet sich bereits im Druck.

Stuttgart, 11. Nov. Auswärtigen Blättern wird telegraphirt: Bischof Hefele, der zum König berufen worden, konferirte auch mit dem Kultusminister.

Nach einer Correspondenz an den „Beobachter“ soll die Wahl Carl Mayers angefochten werden.

Einen bedeutenden Erfolg hat der Stuttgarter Verschönerungsverein neuerdings errungen, indem derselbe durch die Gnade Sr. Majestät des Königs, des hohen Protectors des Vereins, einen 4 1/2 Morgen großen Teil des in der Verwaltung der K. Hofdomänenkammer stehenden Stöckachguts in Pacht bekommen hat, um auf demselben eine Eisbahn anzulegen. Es ist damit ein lang erstrebtes Ziel erreicht und wird nun ein in den weitesten Kreisen empfundenes wirkliches Bedürfnis ohne Zweifel noch im Laufe des bevorstehenden Winters Befriedigung finden.

Stuttgart, 10. Nov. Gestern wurde die 15 Jahre alte Ida E. von Weil der Stadt durch die Fahndungspolizei festgenommen und dem Gericht übergeben. Dieselbe hat seit 14 Tagen bei einer hiesigen Herrschaft gedient und in dieser kurzen Zeit ihrem Dienstherrn die Summe von 120 \mathcal{L} gestohlen und verschiedene Gegenstände dafür gekauft.

Die neue Wasserleitung in Cannstatt, welche auf 950000 \mathcal{M} zu stehen kommt, rentiert sich zu 4 1/2 Prozent. Der Wasserzins trägt jährlich 30000 Mark, die mit der Wasserleitung in Verbindung stehende Mühle 8000 \mathcal{M} .

Riedlingen, 11. Nov. Obgleich in unserem Bezirk über zwei Millionen Mäuse eingeliefert wurden, was einen Kostenbetrag von ca. 16000 \mathcal{M} verursachte, abgesehen von der Zahl, welche sonst vertilgt wurde, ist die Kalamität doch noch groß, da sie namentlich auf Kleefeldern großen Schaden anrichtet. Hoffentlich wird ihnen der ankündende Winter den Garaus machen.

Der Oberbürgermeister Fischer von Augsburg, Reichstagsabgeordneter, sagte in öffentlicher Rede

über die Sozialisten: Man muß nicht zu schwarz sehen, es gibt viele Männer unter ihnen, die auf nationalem Boden stehen, die zwar auf andern Wegen ihre Ziele erstreben, als uns angemessen scheint, — aber man wird sich überzeugen, daß nicht alles, was Sozialdemokrat heißt, deshalb auch notwendig ein Revolutionär oder gar ein Gurgelabschneider sein muß. — Wenn z. B. die sozialdem. Partei im Reichstag die Erklärung abgab: wir stellen uns auf den Boden der Reichsverfassung, wir wollen konsequent unsere Ansicht vertreten, aber dabei von den gesetzlichen Wegen nicht abweichen, so stellt sie sich auf den Boden des gesetzlichen Staatslebens und dann kann man vielleicht von Ausnahmegeetzen absehen.

In Altenburg hatte ein Herr 2 bettelnden Handwerksburschen in der Dunkelheit aus Versehen je ein Fehmarkstück gegeben, die Leute waren aber so ehrlich, das Geld zurückzubringen und erhielten natürlich eine gute Belohnung.

Berlin, 11. Nov. Eine von sozialdemokratischer Seite aufgestellte Wahlstatistik ergibt, daß am 28. Oktober 550000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Bei den Wahlen von 1877 wurden nach amtlicher Statistik 493477, 1878 437158, 1881 311961 sozialdemokratische Stimmen abgegeben; gegen den höchsten Stand vor Erlaß des Ausnahmegesetzes hat also die Sozialdemokratie 50000 Stimmen mehr erzielt.

Berlin, 12. Nov. Der Militär-Etat enthält wieder die f. B. abgelehnte Forderung für Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreitsch.

Berlin, 12. Nov. Der Militäretat weist gegen das Vorjahr 1338269 \mathcal{M} Mehrausgaben auf. Für Württemberg betragen die fortdauernden Ausgaben 14392000 \mathcal{M} (Plus 49875 \mathcal{M}), die einmaligen Ausgaben 711201 \mathcal{M} (Plus 357851 \mathcal{M}).

Berlin, 12. Nov. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Einberufung des Reichstags zum 20. November.

Einen höchst auffälligen Beschluß haben gestern die Berliner Fortschrittler in einer großen Versammlung im 6. Wahlkreise gefaßt. Dort steht bekanntlich Klotz mit rund 13000 Stimmen gegen Hajenclever mit rund 24000 Stimmen in Stichwahl, 12000 Stimmen hatte der konservative Dr. Irmer erhalten. Die Fortschrittler haben nun gestern unter Zustimmung von Klotz, also offenbar auf Anweisung der Zentralleitung, beschlossen, sich an der Stichwahl gar nicht zu beteiligen, sondern dem Sozialdemokraten Hajenclever den Sieg unbestritten zu überlassen. Wenn auch am Siege Hajenclevers kaum zu zweifeln war, so steht doch dieses Beispiel energieloser Enttätigung einzig in der Wahlgeschichte da. Es dürfte ein böses Omen sein für die Stimmung, die in hiesigen fortschrittlichen Kreisen Platz gemacht.

Im Berliner-Kölnener Personenzuge ist der Postbeiwagen, welcher hauptsächlich den Badereverkehr von Sachsen und Hannover nach Köln vermittelt, am Samstag morgen in der Nähe von Mühlheim a. Rh. vollständig niedergebrannt. Von 600 Paketen sind kaum 20 gerettet. Der Schaden wird auf 15000 Mark geschätzt. Die Veranlassung des Brandes ist unbekannt.

Berlin, 11. Nov. Wie das „Frankf. J.“ meldet, wird morgen Kardinal Jacobini in Berlin eintreffen.

Dortmund, 11. Nov. Wie der „Frankf. Jtg.“ gemeldet wird, machte hier gestern Abend ein 14jähriger Knabe, Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, seinem Leben durch einen Schuß in den

Kopf ein Ende. In dem an die Eltern gerichteten Schreiben gibt der Knabe an, es sei ihm unmöglich, dem Unterrichte zu folgen, bezw. seine Schularbeiten zu fertigen.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. In der Eisenhütte von Jamin u. Cie. zu Courville (Haute Marne) fand gestern eine furchtbare Explosion statt. Bis jetzt zählt man 17 Tote und 43 Verwundete, von welchen ein großer Teil tödlich verletzt ist.

Die Cholera in Paris scheint die ursprünglichen Erwartungen, daß sie milde verlaufen werde, nicht erfüllen zu wollen. Am 9. stieg die Zahl der Erkrankungen auf 186, die der Todesfälle auf 51, vom 10. d. liegen vollständige Berichte noch nicht vor, doch hat die Zahl der Erkrankungen die gemeldete Zahl 152 überschritten, während die Zahl der Todesfälle 98 betrug. Am 11. d. waren in den Spitätern 190 Cholerafranke in Behandlung. Ueber die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle am 11. d. wird berichtet, daß sich die ersteren von Mitternacht bis Mittag auf 40 belief, während in der Zeit von Mitternacht bis 6 Uhr abends 56 Todesfälle vorkamen. Es geht daraus hervor, daß an den Nachmittagen unvergleichlich mehr Erkrankungen und Todesfälle vorkommen, als an Vormittagen, auch scheint sich das Verhältnis der Erkrankungen zu den Todesfällen verschlimmert zu haben.

Paris, 12. Nov. Das „Journal des Débats“ bringt ein Telegramm aus London, wonach die Aussichten auf eine Verständigung mit China stark verringert sind. Weder England noch die Vereinigten Staaten raten Frankreich, auf die Indemnität zu verzichten, weil dies das einzige Mittel sei, auf China zu wirken, empfehlen jedoch eine Reduktion.

Italien.

Nach einem Teleg. der Elberf. Ztg. ist Geh.-Rat Dr. Koch in Rom angelangt, hat sich zunächst auf einige Tage zu seiner Erholung nach Tivoli begeben und wird später in Rom, dann in Sizilien Untersuchungen über den Verlauf der Cholera-Epidemie anstellen.

England.

London, 12. Nov. Bei dem gestrigen Zeitmahl des Lordmajors betonte Lord Granville, daß England nicht die geringste Eifersucht gegen deutsche Kolonisation hege, besonders wenn Deutschland nach dem englischen Vorgange Schiffahrt- und Handelsfreiheit gewährte. Er zweifelte nicht, daß man sich auf dieser Grundlage in Berlin bei der Kongokonferenz verständigen werde.

Vor dem Schwurgericht in Exeter kam am 6. Nov. der Prozeß gegen den Kapitän Dudley und den Steuermann Stephens wegen Mord zur Verhandlung. Nachdem ihr Schiff Wignouette auf offenem Meere gebrochen war, waren sie in offenem Boote 20 Tage umhergeirrt und hatten, von turchtbarem Hunger und Durst getrieben, den Schiffsjungen Parker getötet und dessen Leiche teilweise aufgefressen. Dieser Tage standen sie vor den Geschworenen in Essex und diese erklärten, daß sie im Hinblick darauf, daß die drei Mitglieder der Mannschaft des Schiffes gestorben wären, wenn sie sich nicht der Leiche Parkers als Nahrung bedient hätten, daß Parker der schwächste unter ihnen war und thätlich im Sterben lag, als er getötet wurde, außer Stande seien, einen Wahrspruch abzugeben, sie überließen die Entscheidung einem Gerichtshofe höherer Instanz, zugleich erkannten sie aber auf mildernde Umstände und empfahlen die Angeklagten der Gnade der Krone.

Rußland.

Ein Erfinder hat in Rußland ein Patent erhalten auf Zündhölzer, die mehrmals angezündet werden können. Die Erparnis soll 75 P. betragen.

China.

Hongkong, 12. Nov. Ein Telegramm des Meuter'schen Bureau's meldet: Die Chinesen haben die französischen Truppen in Kelung angegriffen, sind aber mit großen Verlusten vollständig zurückgeschlagen worden. Die französischen Verluste sind gering. Das chinesische Kanonenboot „Tehow“ wurde von den Franzosen genommen.

Persien.

Aus Teheran 18. Okt. schreibt ein dort wohnender Deutscher an die „Nordd. A. Z.“: Die erste deutsche Gesandtschaft ist heute, mit allen möglichen Ehren empfangen, in Teheran eingezogen. Der österreichisch-ungarische Minister am persischen Hofe, Baron v. Rosjel, dem die Einführung der

Gesandtschaft anvertraut war, hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Es ist ihr ein fast fürstlicher Empfang bereitet worden. Alle Welt war auf den Beinen. Nicht besetzt waren die Dächer mit verhüllten Frauen-gestalten, vollgepfropft die Straßen. Jeder wollte die „Basire-Rochiari-Alleman“, die Vertreter jenes ruhmreichen Kaisers und seines großen Reichskanzlers sehen. Die Gesandtschaft genießt vorläufig die volle Gastfreundschaft des Schahs. Herr v. Braunshweig imponierte durch seine jugendliche würdevolle Erscheinung, er hat überall durch sein Aeußeres schon einen angenehmen Eindruck gemacht. Herzlich bewillkommnet wurde Legationsrat Brugsch von einigen alten Freunden von vor 25 Jahren. Wir Deutsche, obgleich bisher jederzeit hinreichend durch die russische Gesandtschaft geschützt, freuen uns doch unendlich, unseren Kaiser und seine Nation hier in amtlicher Eigenschaft vertreten zu sehen. Das heutige Persien ist, wenngleich in der Entwicklung um Jahrhunderte zurück, doch kulturfähig, seine reichen Naturquellen warten noch alle der Ausbeutung. Für eine deutliche Handels- und Industrieniederlassung dürfte hier zwar ein für den Anfang ziemlich schwieriges, aber doch lohnendes Feld sich eröffnen lassen. Unser Fürst Reichskanzler wird sich bald überzeugen, daß er wiederum das Richtige getroffen, und daß (wie im neuen Reichstatat bereits vorgesehen) er die außerordentliche Gesandtschaft zu einer ordentlichen wird erheben können.

Rothhäppchen.

Erzählung von C. Waldheim.
(Fortsetzung.)

Die Mühle lag in einer Senkung, zu der ein breiter sandiger Weg hinabführte; zwei riesige Weidenbäume, deren keine biegsame Zweige bis zur Erde niederhingen, bildeten das Einfahrtsthor.

Das eintönige Geräusch der Säge, wenn sie unbarmherzig die an allen Fasern bebende Lanne durchschneidet, war verstummt, aber wohl zwanzig Männer in langen Röcken, runden Mützen, den unverkennbaren Linien slavischer Abkunft im runzeligen Gesicht, schimpften in dem entsetzlichen Polnisch der ungebildeten Klassen auf sich und ihre Pferde. Sie waren beschäftigt, große Haufen von Brettern auf ihre mit zwei mageren Pferden oder auch mit Ochsen bespannten Wagen zu laden, um sie für ein kärgliches Tagelohn nach dem entfernten Bahnhofe zu fahren, von wo der Müller sie an seine Kunden befördern ließ.

Der Besitzer dieses Gutes stand etwas abseits unter einer gewaltigen Eiche, die knorrig und verwittert von einem Umfange, den vier Männer nicht mit den Armen ausmessen konnten, wohl schon Jahrhunderte lang ihre Nester in das Land hinausstreckte. Er unterhielt sich dabei eifrig mit einem jungen Mann, dessen elegante Erscheinung seltsam gegen die einfache ländliche Umgebung kontrastierte.

„Ja,“ hörten die Herankommenden den Müller eben sagen, „diese Eiche sah Friedrich I. vorüberziehen — als Kurfürst zog er hin, als König kam er zurück; auch des großen Friedrich Adlerauge schaute diesen Baum — denn Sie müssen wissen, hier ging die Straße vorüber, die nach Königsberg führte.“

Schon hieraus konnte man sehen, daß der junge Mann, dem die Mitteilung gemacht wurde, erst seit Kurzem am Orte sein mußte, denn der Müller unterließ nie, jeden Fremden, sobald wie möglich von der Merkwürdigkeit des Ortes zu unterrichten und dabei ein wenig mit seiner Geschäftskennntnis zu prunken.

„Damals,“ fuhr er eben fort, „war mein Grundstück hier ein Edelgut, und wo jetzt mein Schweinestall steht, war ein großes Gasthaus — — Ah, guten Tag, Freund Söbel, guten Tag, Herr Herbert!“ — unterbrach er sich selbst, durch Söbels lauten Gruß auf die Näher gekommenen aufmerksam gemacht, „was führt Sie zu mir?“

„Habe ein kleines Geschäft mit Ihnen, aber ich will nicht stören,“ sprach der alte Förster. „Ich spreche unterdessen ein wenig bei Fräulein Leonie vor.“

Herbert entfernte sich grüßend, und Söbel trat durch die allezeit offene Pforte in der ursprünglich schön angelegten, jetzt aber stark verwilderten Garten ein.

In einer hölzernen Laube saß Fräulein Leonie, des Müllers einziges Kind. Sie war keine schöne Müllerin, es war nichts Schönes an ihr, als eine Fülle lichtbrauner, überaus feinen, weichen Haares, aber auch dies hatte sie so unvoretheilhaft gestochten

und aufgesteckt, daß man diesen einzigen äußerlichen Vorzug, mit dem die Natur sie bedacht hatte, kaum gewahrte. Sie wußte recht gut, daß sie nicht schön war, und sagte stets, es sei ihr höchst gleichgültig, was man über ihr Aeußeres denke. Und doch trug sie stets dunkle Kleider, weil sie wußte, daß ihr helle Farben nicht gut standen. — Den Kopf an die Holzwand der Laube gestützt, die Füße auf ein gepolstertes Bänkchen gesetzt — denn sie liebte ein wenig die Bequemlichkeit — so verharrete sie regungslos und bemerkte es nicht, daß die Zeitung, in der sie gelesen, längst zur Erde gegliiten war.

Söbels leuchtender Athem, durch das schnelle Gehen erregt, verriet ihn schon von fern. Langsam erhob sich Leonie aus ihrer nachlässigen Haltung und trat in den Eingang der Laube.

Mit der höchsten Aufmerksamkeit, die sonst nicht gerade ihre starke Seite war, führte sie ihn in die Laube. Sie gab überhaupt alten Herren entschieden den Vorzug vor jüngeren ihres Geschlechtes, das sprach sie oft genug rückhaltlos aus.

„Sie haben die neueste Zeitung schon gelesen?“ fragte der alte Förster, das Blatt mit Anstrengung vom Boden aufhebend. „Was sagen Sie zu der letzten Fortsetzung?“

„Es thut mir leid, ich habe sie wirklich noch nicht gelesen, Herr Söbel. Und Sie?“

„O, ich, Sie wissen ja, Fräuleinchen, mein Erstes ist immer die Geschichte unter dem Strich! Was kümmern mich die langweiligen Reden im Abgeordnetenhaus! Diese lese ich höchstens, wenn da viel mal „Hört, hört!“ oder „Große Heiterkeit!“ — steht. Sonst scheere ich mich den Tausend um ihr Gesänt. Ja — ja — aber die Erzählung, das ist die Hauptsache! Aber jetzt thut es mir doch leid, daß ich sie angefangen habe.“

„Nun, weshalb denn, Herr Söbel?“

„Ach, sie wird ja so traurig jetzt, ach, aber Sie haben ja das Letzte noch nicht gelesen, Fräulein Leonie. Ja, sehen Sie, da ist nun dieses junge Mädchen — —“

Und nun begann Söbel den letzten Teil der Erzählung dem jungen Mädchen vorzutragen und dabei möglichst weit zurückzugreifen. Er hatte die Gewohnheit, während des Sprechens ganz unmotivierte Pausen zu machen und während derselben tief sinnig zur Erde zu blicken und sein rotes gutmütiges Gesicht in die grimmigsten Falten zu legen. Jedem anderen Mädchen in Leonies Alter wären diese Grimassen höchst lächerlich oder langweilig vorgekommen, aber Leonie besaß eine unerschöpfliche Geduld und überdies waren sie und der alte Herr geschworene Freunde.

„Ja, ja,“ sagte der Förster zum Schluß ganz betrübt, so stehen die Sachen jetzt, weiß Gott wie es werden wird.“

„Hoffen wir, daß Alles gut wird, Herr Söbel, es wäre doch gar zu traurig.“

„Nicht wahr, es geht einem zu Herzen, aber sagen Sie doch, Fräulein Leonie, wer ist der fremde Herr, den ich vorhin bei ihrem Papa sah?“

„Der,“ fragte Leonie nachlässig und nahm sich gar nicht die Mühe, mit ihren Blicken der Richtung zu folgen, die ihr der alte Söbel deutlich genug mit dem ausgestreckten Finger bezeichnete. „Er ist der Agent eines Holzgeschäfts, der mit Papa Geschäfte abschließen will.“

„So, so. Kauft er einen großen Posten?“

„Ich glaube wohl. Die ganze Ausbeute dieses Jahres, wenn ich nicht irre, aber Sie wissen, ich kümmere mich nicht darum.“

Das that sie in Wirklichkeit nie, und Söbel wußte schon aus Erfahrung, daß alle neugierigen Fragen, die er in solchen Angelegenheiten so gerne an sie richtete, unbeantwortet blieben.

Zum Glück trat eben der Müller in Begleitung des Fremden in die Laube. „Jetzt, Herr Söbel, stehe ich zu Ihrer Verfügung,“ sagte er freundlich, denn er hatte den biederen alten Mann gern. „Aber erlauben Sie mir zunächst, Ihnen meinen einstweiligen Gast, Herrn Rhoben, vorzustellen, der ein bedeutendes Holzgeschäft mit mir abschließen gedenkt.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Mein Gott, Herr Nachbar, warum haben Sie denn Ihre Küchentüre mit Quirlen geschmückt? — Keine Frau ist soeben ausgegangen, um eine neue Köchin zu suchen, und wenn sie eine bringt, ist's die Beste in diesem Jahr.

Verantwortlicher Redakteur: Steinmüller in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.

N a g o l d.

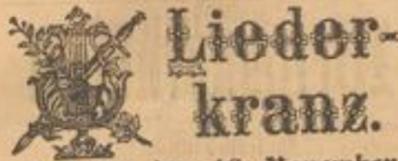
Gewerbe-Verein

Samstag, 15. ds. abends 8 Uhr bei
Bierbrauer Harr zur Traube.

Tagesordnung:

Die Krankenversicherung der Arbeiter.
Mit dem Bemerken, daß auch Nicht-
mitglieder, besonders Arbeiter Zutritt
haben. Ladet zu zahlreichem Erscheinen
ein
der Ausschuss.

N a g o l d.



Liederkranz.
Sonntag, den 16. November,
nachmittags 1/2 5 Uhr

Gesangs-Unterhaltung

im Vereinslokal (Sautter'scher Saal)
Die H. Ehrenmitglieder werden hie-
zu freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

N a g o l d.

Empfehlung.

Auf bevorstehende kältere Jahreszeit
erlaubt sich Unterzeichneter verehrlichem
Publikum billigt zu empfehlen:

**Mohair-Popstücher, Hauben,
Kragenhauben, Kinderkittel,
Kinderkappe, Kinderröckle,
Schwals, Jagdmützen, Corsette,
Unterhosen für Herren und Frauen,
Manns-Unterjacken, Fausthand-
schuhe etc.**

Schlenderhonig à 1 M.
" " 90 J
Franz Nisch.

N a g o l d.

Gutsohrende
**Erbsen und
Linsen**
neuer Ernte empfiehlt
Carl Pflomm.

N a g o l d.

**Wollene
Socken und Strümpfe**

Hemden u. Unterhosen,
Flanell-Chawls u. s. w.
in großer Auswahl empfiehlt
W. Hänfler.

N a g o l d.

Coaks u. Kohlen

empfehlend und gibt auch zentnerweise ab
Gottlob Schmid.

N a g o l d.

**Spitzwegerich-Honig-
Bonbons,
Eibisch-Bonbons,
Malz-Bonbons,**

beste Linderungsmittel bei Husten, Hei-
serkeit und Verschleimung empfiehlt
Heinrich Gauss, Conditior.

Bettwäßen Blauschw. u. heilt
zuverlässig
Ab. Pfister in Ormalingen (Schweiz.)
(Alters- u. Geschlechtsangaben erw.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich in dem von mir er-
kauften, ehemals Sattler Köhler'schen Hause gleichfalls
ein Sattler- und Tapezier-Geschäft eröffnet habe und empfehle mich in
allen sowohl in Sattler- als auch Tapezier- und Polstermöbel-Geschäf-
ten einschlagenden Arbeiten bestens, wobei ich reellste Bedienung zusichere.

Gottlob Käufer, Sattler & Tapezier,
vormals Gottfried Köhler.



Chocolade mit Reinheits-
Garantie-Marke

zu Original-Fabrikpreisen.
Bruch-Chocolade, Cacao,

Cacaopulver Gebr. Waldbauer,
Stuttgart,
empfehlend in anerkannt vorzüglicher Qualität
Hch. Gauss, Conditior.

Egenhausen.

Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir meine Fabrikate in allen Sorten **Pech, Harz,
Wagenfett und Maschinenschmierölen**, garantiert guter Waare in em-
pfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in diesen Artikeln jeder-
zeit alle Aufträge prompt erledigen kann.

J. Schaible.

**Thüringer Kunstfärberei Königssee,
Chemische Waschanstalt.**

Wotto: „Das Beste im Bereiche des Möglichen.“

Zwölf neue hochmoderne Farben der Saison.

Umfarben und Reinigen jeder Art Stoffe und Gegenstände der
Kleidung, Möbels, Gardinen, Federn, Handschuhen etc.
Neue Musterkarten und Vermittlung bei

Chr. Bucher, Nagold.

N a g o l d.

Auf jetzige Winterjaison bringe ich mein großes bestsortirtes Lager in
Kleiderstoffen,

wollen und halbwollen, farbig und schwarz,
(feinste und modernste Stoffe in bekannter Musterkarte),

fertigen Mänteln

Paletots, Dolmans, Regenmäntel,

Wollwaren,

Schwälchen, Cachenez, Halsstücher, Kinderstümpfe, farbige Hemden, Unterjacken
Unterbeinkleider, sowie

Strumpfwolle und Sodenwolle

aller Art bei billigsten Preisen zur gefl. Abnahme in empfehlende Erinnerung.
W. Hettler.

Universal-Catarrh & Hustenbonbons

Paquet **E. O. Moser & Cie** Stuttgart.

à 15 J von
Zu haben bei Herren Hoh. Gauss, Nagold, C. D. Beer's Wwe. Chr.
Burghardt, M. Naschold, Karl Walz, Altensteig, J. Hartner, Egenhausen, J. Kal-
tenbach, Egenhausen, Wilh. Widmann, Unterjettingen.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und
ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus
**Kaiser Wilhelm's
Jugendzeit.**

vom **Max Hermann Gartner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von
1 M für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von
H. Laders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte Kupferstiche u. Gemälde.
Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

**Kautschuk-
Stempel**

liefert in jeder beliebigen Form
und Ausführung schon von 2 M.
50 Pf. an, Monogramme von 2 M.
an; insbesondere mache auf die be-
liebigen **Medallionstempel**,
welche zugleich als Schmuck an
Uhrketten getragen werden können,
aufmerksam.

Wilh. Häussler,
Schiffstr. 10, Stuttgart.
Illustrierte Preislisten auf Be-
langen gratis und franco.

N a g o l d.

Ächt Porzellan

ist sehr billig geworden und empfehle
ich insbesondere
**doppelstarke Teller, Platten u.
Tassen**
Carl Pflomm.

N a g o l d.

Wer einen, auf Nagolder oder Hies-
hauser Markung (meist Sonntags vor-
mittags und in mond hellen Nächten)
verübten **Jagdrevell** so zur Anzeige
bringt, daß ein gerichtliches Straf-Er-
kenntnis erfolgen wird, erhält eine Prämie
von

25 Mk.

von den Nagolder Jagdpächtern.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John
G. Roller** in Altensteig, **Ernst
Schall** a. Markt in Calw.

Welschkornmehl

in vorzüglicher Qualität
per Ctr. 9 M.
empfehlend

W. Hänfler.

Wiße und Anekdoten

zum Totlachen, neue, reichhaltige Anek-
doten-Sammlung zur Unterhaltung für
lachlustige Leute. Sechszehn Hefte.
Preis für alle 16 Hefte 80 J gegen
90 J in Briefmarken. Franco-Zu-
sendung von der **Rörner'schen** Buch-
handlung in Erfurt.

